

Wien, am Montag, den 30. Jänner 1928

Protest gegen die geplante Auflösung des Stephaniespitals Die Bezirksvertretung Ottakring hielt am Samstag eine ausserordentliche Sitzung ab, in der auf Antrag des Bezirksrates Berger folgende Denkschrift einstimmig beschlossen wurde: Sicherem Vernehmen nach trifft das Bundesministerium für soziale Verwaltung alle Anstalten, das Stephaniespital aufzulösen. Bei der einwandfrei festzustellenden chronischen Bettennot in den Wiener Krankenhäusern ist diese Massnahme nicht zu verstehen und mit vollem Rechte an der Möglichkeit gezwifelt, die im Stephaniespital

untergebrachten Patienten in anderen Krankenhäusern unterzubringen. Das Stephaniespital ist ein solider Steinbau mit einem normalen Bettenbelag von 146 Patienten und im Bedarfsfalle, der leider sehr häufig eintritt, kann der Belag auf 150 Betten erhöht werden. Der Belag im Stephaniespital wurde nun in der letzten Zeit auf höheren Auftrag künstlich auf 90 Betten herabgesetzt und zwei Krankensäle mit 56 Betten unter nichtigen Vorwänden gesperrt. Seit Wochen werden aber auch keine neuen Patienten mehr aufgenommen. Vor einiger Zeit ist sogar eine Patientin mit einem operativen Gallensteinleiden, nach dem sie bereits 2 Tage im Stephaniespital zugebracht hatte, mit der Begründung weggeschickt worden, dass kein Platz mehr sei. Der Patientin wurde gesagt, dass übrigens die Krankheit

längere Zeit andauern wird und die Spitalsverwaltung habe für eine längere Behandlung keine Möglichkeit mehr. Es ist sogar vorgekommen, dass ein schwerkranker Patient, der sich um drei Uhr früh in das Stephaniespital schleppte, von dem diensthabenden Arzte wegen Platzmangel abgelehnt wurde, trotzdem 56 Betten nicht belegt waren. Unglaublich erscheint auch die Mitteilung, dass das Wilhelminenspital Vorsorge zur Aufnahme der Patienten des Stephaniespitals trifft, denn es ist bekannt, dass die chirurgische Abteilung des Wilhelminenspitals leider sehr stark in Anspruch genommen wird und ebenfalls an Bettmangel leidet. Im Uebrigen ist ein grosser Teil der Patienten des Wilhelminenspitals in Baracken untergebracht und es ist eine Schande zuzusehen, wenn die operierten Pflegebedürftigen von der Operationsbaracke bei jeder Witterung mit den Rollwagen in ihre Krankenbaracke geführt werden. Zu bemerken wäre hiezu aber auch, dass der grössere Teil der Baracken schon baufällig ist, teilweise sogar schon geräumt werden musste, und es ist daher ganz ausgeschlossen, dass im Wilhelminenspital Patienten in grösserer Anzahl untergebracht werden können.

Festgestellt muss werden, dass die im Stephaniespital angestellten Aerzte Weltruf auf dem Gebiete der Chirurgie geniessen. Die schwierigsten Operationen wurden mit glücklichem Erfolg durchgeführt. Nicht ausser Acht darf gelassen werden, dass die Ambulanz des Stephaniespitals nicht nur von den Bewohnern Ottakrings, sondern von ganz Wien, ja sogar von der Provinzbevölkerung und von Ausländern besucht wird. Die durchschnittliche Frequenz der Ambulanz beträgt im Jahre 17.000 Hilfesuchende und dazu kommt noch die zahnärztliche Behandlung. Die Diensterteilung in der Ambulanz ist eine sehr günstige; die ambulatorische Behandlung findet mit Ausnahme von Mittwoch und Samstag jeden Vormittag von 9 bis 11 Uhr und jeden Nachmittag von 3 bis 4 Uhr statt.

Es ist dadurch die Möglichkeit geboten, mit den Schulkindern, damit sie die Schule nicht versäumen, nachmittags die Ambulanz aufzusuchen, aber auch sonst gibt es sehr viele Menschen, die vormittags keine Zeit haben und daher nachmittags spitalsärztliche Hilfe in Anspruch nehmen müssen. Als Argument für die Auflösung des Stephaniespitals wird auch ins Treffen geführt, dass die Lage eine ungünstige ist, da das Krankenhaus an einer Verkehrsstrasse liegt und die Patienten keine Ruhe haben. Es muss hiezu bemerkt werden, dass die meisten Krankenhäuser, wie das Allgemeine Krankenhaus das Wiedener Spital, das Wilhelminenspital usw. eine ebenfalls so ungünstige Lage haben. Für Ottakring besonders, aber auch für die gesamte Wiener Bevölkerung bedeutet die Auflösung des Stephaniespitals eine eminente Gefahr und die Bezirksvertretung Ottakring sieht sich daher in Wahrung der Interessen der Bevölkerung veranlasst, energischen Protest gegen die Auflösung des Stephaniespitals einzulegen.

Die Bezirksvertretung beschloss ferner, eine Abordnung zu Minister Dr. Resch zu entsenden, die die Denkschrift dem Minister überreichen wird.

Jubilare der Ehe. In den letzten Tagen überreichte in Vertretung des Bürgermeisters amtsführende Stadtrat Linder den Ehepaaren Josef und Johanna Diwisch, Lazar Ludwig und Emma Grün, Wenzel und Franziska Jary, Georg Franz und Emilie John, Josef und Marie Korschinek, Wenzel und Marie Rinner und Matthias und Julianne Schwanda anlässlich ihrer goldenen Hochzeit die Ehrengabe der Stadt Wien.

23.078 Lebendgeburten in Wien. Gegenüber 25.380 Sterbefällen im Jahre 1926 betrug die Zahl der Lebendgeburten nur 23.078. An Totgeburten waren im Jahre 1926 2584 zu verzeichnen. Von den 25.380 Sterbefällen waren 875 Selbstmorde. Bei einer mittleren monatlichen Bevölkerungsziffer von 1.872.278 fanden im Jahre 1926 in Wien 16.288 Trauungen statt, von denen 2289 vor der politischen Behörde geschlossen wurden. Die Zahl der Sterbefälle im Jahre 1926 ist gegenüber der Zahl der Sterbefälle im Jahre 1925 um rund 1000 gestiegen, da 1925 in Wien nur 24.346 Sterbefälle zu verzeichnen waren.

Bezirksvertretung Margareten. Die nächste Sitzung der Bezirksvertretung Margareten findet am Montag, den 6. Februar, um 17 Uhr statt.

Die neue Autobuslinie nach Salmansdorf. Wie vorgesehen, wurde heute um 5'45 Uhr die neue Autobuslinie von Döbling nach Salmansdorf eröffnet. Die Linie führt von Döbling Ecke Billrothstrasse und Gymnasiumstrasse durch die Krottenbachstrasse nach Salmansdorf. Die Fahrzeit beträgt fünfzehn Minuten; sie ist ausserordentlich kurz, da die Wagen mit einer Geschwindigkeit von durchschnittlich zwanzig Kilometer fahren. Der erste Wagen fährt von der Endstation in Döbling um 5'45 Uhr und der letzte um 23'12 Uhr nach Salmansdorf. Von Salmansdorf verkehrt der erste Wagen um 6'07 Uhr und der letzte um 23'30 Uhr nach Döbling. Die neue Autobuslinie hat bis 6'30 Uhr einen Fünfzehnerverkehr, dann bis 8 Uhr einen Zehnerverkehr und bis 22 Uhr wieder den Fünfzehnerverkehr. Bis zum Betriebschluss ist dann ein Fünfundzwanzigminutenverkehr vorgesehen. Der Fahrpreis beträgt für Erwachsene zwanzig Groschen; für Personen mit Erkennungskarten acht Groschen. Die Autobusse der neuen Linie wurden heute schon sehr stark benützt.